

VERA F. BIRKENBIHL



TROTZDEM LEHREN

mvgverlag 

© 2020 des Titels »Trotzdem lehren« von Vera F. Birkenbihl (ISBN 978-3-636-06290-1) by mvg Verlag,
Münchner Verlagsgruppe GmbH, München. Nähere Informationen unter: www.m-vg.de

Hier geht's los

Erlauben Sie mir, Ihnen eine erste kleine Demonstration dessen zu geben, worum es geht (damit Sie das WESEN dieses Buches kennenlernen). Sind Sie bereit, Schreibzeug zu holen und ein wenig **aktiv** mitzumachen? Dann durchlaufen Sie bitte folgende 3 kleine Aufgaben, die Sie sowohl inhaltlich als auch methodisch in unsere Thematik einführen.

Materialien: **Schreibzeug, Timer** (mindestens Uhr mit Sekundenzeiger)



Aufgabe 1: Einen Absatz LESEN (ohne Zeitlimit)

Bitte lesen Sie den nachfolgenden Absatz und beantworten die Frage in der Überschrift:

Zielgruppe – Ist dieses Buch für Sie? _____

Sind Sie eine (be-)LEHRENDE PERSON? Ob Sie an einer **Privat-** oder einer **Regelschule** unterrichten oder Kurse geben, ob Sie als AusbilderIn (im beruflichen Alltag) oder eher „theoretisch“ unterweisen, spielt da keine Rolle. Vielleicht sind Sie ja auch jemand, der neue KollegInnen einführt, oder ein **Chef** oder eine Chefin, der/die Mitarbeiter anweist? Oder Sie sind ein/e KundenberaterIn (**VerkäuferIn**) mit einem sogenannten erklärungsbedürftigen Produkt, das Sie so „lehren“ müssen, daß der Kunde nicht meint, er sei dafür wohl zu dumm ... Oder Sie sind vielleicht als **Mutter** oder **Vater** eine Person, die regelmäßig „unterweist“? In anderen Worten:

U Sie sind (im weitesten Sinne) eine Lehrkraft oder jemand, der sich professionell mit dem Lehren befaßt (inkl. Eltern).

Falls Ihre Antwort auf die Frage „Ist dieses Buch für Sie?“ **NEIN** lautet – vielleicht kennen Sie jemanden, für den es geschrieben wurde? Dann bitte weitersagen!

*Antwort:
Ja
Nein*

Vielleicht sind Sie auch engagierte Großeltern, Onkel, Tanten ... und/oder wollen einfach verstehen, was Ihren Kindern in der Schule widerfährt?

Aufgabe 2: Erste (freie) Assoziationen (2 Minuten)

BEGRIFFE
notieren
⇒

Bitte notieren Sie so viele Begriffe (zur folgenden Fragestellung), wie Ihnen in 2 Minuten einfallen. Das Thema lautet: Was müssen die LehrerInnen und Eltern den Kindern und Jugendlichen ihrer Gesellschaft bieten, um sie zukunftstauglich zu machen?

Anzahl
↪

Bitte zählen Sie die Begriffe und tragen Sie die Anzahl hier ein:

Beispiel: „Eine Obsttorte ...?“ bringt in der Regel weniger Ergebnisse als „Eine Obsttorte mit A ...?“

Sie haben gerade „frei“ assoziiert. Das ist eine von vielen Formen, Assoziationen festzuhalten. Allerdings weiß man seit Jahrzehnten, daß uns mehr einfällt (wir kreativer werden), wenn wir mindestens eine Spiel-REGEL einhalten müssen. Sie kennen den Kreuzworträtsel-Effekt: Die Frage, ob wir einen Begriff nennen können, kann zu der berühmten Leere im Kopf führen, aber dieselbe Frage mit der Forderung, der gesuchte Begriff müsse mit einem spezifischen Anfangsbuchstaben beginnen, löst sofort eine Antwort aus. Wir kommen im Buch auf beide Mechanismen zurück (ANTWORT-REFLEX und ANFANGS-

BUCHSTABEN führen zum Kreuzworträtsel-Reflex; momentan wollen wir letzteren nutzen).

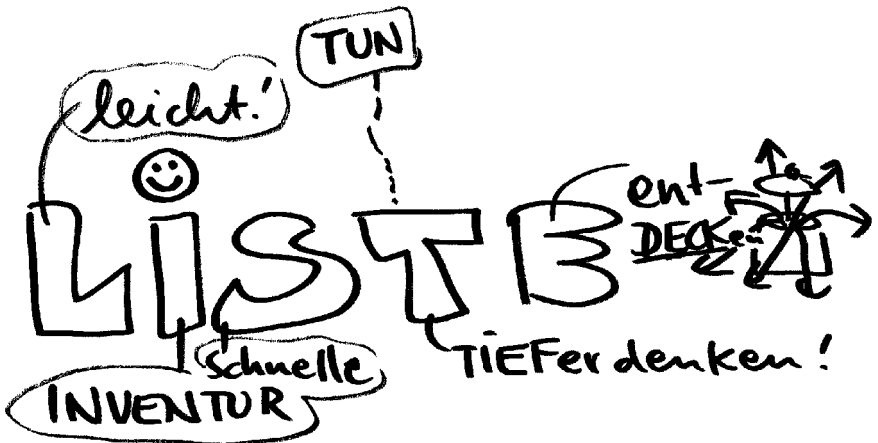
Sie werden gleich eine kleine ABC-Liste anlegen. Falls Sie das noch nie getan haben sollten, das einzig wirklich Wichtige dabei ist dies: Wandern Sie mit den Augen das ABC „rauf und runter“ und notieren Sie bei den Buchstaben, bei denen Ihnen etwas einfällt, Ihre Ideen (statt sich krampfhaft von A bis Z „durchzukämpfen“). Dabei kann es sein, daß Ihnen zu dem einen oder anderen Buchstaben **mehrere ASSOZIATIONEN** „zufallen“ und bei anderen gar nichts. Das ist völlig ok, es hat damit zu tun, daß die Begriffe unserer Sprache mit ihren Anfangsbuchstaben nicht gleichmäßig auf das ABC verteilt sind (deswegen gibt es beim Scrabble von manchen Buchstaben mehr, von anderen weniger Spielsteine).

Vgl. Rollo MAY: *Mut zur Kreativität*. Er stellte vor einem halben Jahrhundert fest: LIMITATION fördert Kreativität, weil es den Geist zwingt, Wege zu SUCHEN und diese innere Suchhaltung weit mehr zutage fördert, als abzuwarten, was uns einfällt. In Kriegszeiten sind Menschen (aus diesem Grund) besonders kreativ ...

Aufgabe 3: Eine ABC-Liste (2 Minuten)

Es gilt wieder, 2 Minuten lang zu notieren, aber diesmal sollen Sie die Frage beantworten: Was müssen die Kinder und Jugendlichen **lernen**, um zukunftstauglich zu werden? Denken Sie nicht nur an Lernstoff sondern vor allem an Qualitäten, die sie haben müssen:

Das ABC befindet sich auf der nächsten Seite.



Was müssen SchülerInnen lernen/entwickeln?

A _____

B _____

C _____

D _____

E _____

F _____

G _____

H _____

I _____

J _____

K _____

L _____

M _____

N _____

O _____

P _____

Q _____

R _____

S _____

T _____

U _____

V _____

W _____

X, Y _____


Z _____

Aufgabe 4: Ergebnis

Bitte versuchen Sie sich hundertprozentig an folgende kleine Anweisungen zu halten: Blättern Sie so lange nicht zurück, bis Sie die Fragen beantwortet haben, einverstanden?

1. Am Anfang haben Sie einen Absatz GELESEN. Worum ging es bitte? Ihre Antwort: _____
2. Dann durften Sie völlig FREI assoziieren. Wie viele der Begriffe hatten Sie notiert? _____ Wieviele davon fallen Ihnen jetzt wieder ein (auf das separate Blatt notieren)? Raten Sie, wenn Sie nicht sicher sind.
3. Danach folgte ein erstes Wissens-ABC, bei dem Ihre Assoziationen weitgehend, aber nicht völlig frei waren. Wie viele der Begriffe hatten Sie diesmal notiert? _____ Wieviele davon fallen Ihnen jetzt wieder ein (auf das separate Blatt notieren)?


Jetzt sehen Sie bitte nach, um Ihre Erinnerungen zu überprüfen oder zu ergänzen.

Wichtige Anweisung


Bitte ein separates Blatt Papier verwenden!

Ergebnis

1. Im ersten Fall sollten Sie LESEN. Nur die Besten können LESEND aufnehmen und wissen später, was sie gelesen haben. Wer in der Vergangenheit niemals zu einem AKTIVEN Lese-Stil hingeführt wurde, weiß hinterher „fast nichts“ und, was noch schlimmer ist, er/sie hält sich selbst für verantwortlich (= schuld). Tatsache aber ist, PASSIVES KONSUMIEREN führt dazu, es liegt also an der Technik. Dies führt uns zu der ersten ketzerischen Frage: **Die meisten LehrerInnen beherrschen diese Technik, die meisten SchülerInnen nicht – wieso?**
2. Dann folgten zwei Assoziations-Übungen, zuerst das FREIE Assoziieren. Es ist immer besser, die Zielgruppe **aktiv** mitdenken zu lassen und die einfachste Form ist, erste Gedanken abzurufen. Dies aktiviert den **Neuro-Mechanismus ASSOZIATIONEN**. Er bewirkt,


 LESEN
 passiv
 oder
 aktiv ???

ASSO-
ZIA-
TIONEN!
Suchen &
FINDEN



ABC →

daß passives Wissen im inneren Archiv (weitgehend unbewußt) „angezapft“ werden kann. Das löst **Interesse** für das Thema aus. Deshalb ist es anschließend spannend, VERGLEICHEN zu dürfen (z.B. mit SitznachbarInnen oder in Klein-Gruppen). Auch VERGLEICHEN ist ein machtvoller Neuro-Mechanismus (ihm widmen wir viel Raum in diesem Buch). Nach dem ASSOZIIEREN und VERGLEICHEN ist man sehr offen für Infos von „vorne“, also für das, was die Lehrkraft zu sagen hat. Im Klartext: Frontal-Unterricht ist nicht per se falsch, böse, veraltet etc. (wiewohl es in Zukunft auch neue Formen geben muß), aber wenn er auf eine Vorbereitungsphase von kurz Selberdenken und Vergleichen **folgt**, kann er wenigstens als **Saat** in den „vorbereiteten“ Boden eingepflanzt werden. Auf daß die SchülerInnen später reiche **Ernte** einfahren können ...

3. In der dritten Übung haben Sie nicht nur frei, sondern ge-ZIEL-t frei assoziiert: Bei der ABC-Liste werden **zwei** „Naturgesetze“ aktiv: **Erstens**: LIMITATION führt zu erhöhter Ausbeute. Somit ist eine ABC-Liste stärker in der Wirkung als ein FORMLOSES Notieren. Aber die **zweite** Regel ist genauso wichtig: Es kann uns nur einfallen, was uns einfällt. Je geübter wir sind, desto mehr **fällt uns zu** (welch ein **Zu-Fall**). Beide Assoziations-Aufgaben berührten Fragen, über die Lehrkräfte (inkl. Ausbilder, Eltern etc.) eigentlich öfter nachdenken müßten ... (hmmm).

Fazit

Mit diesem kleinen Vorgeschmack wollte ich darauf hinweisen, daß neue Wege in der Schule weder „schwer“ sind, noch daß Lehrkräfte (AusbilderInnen, TrainerInnen etc.) jetzt sofort alles umstellen müssen! Wir alle wissen, daß wir Probleme haben, aber unsere Pilot-Projekte (auch an Regelschulen) zeigen eindeutig, daß wir schon mit einfachsten Maßnahmen (wie dieses Buch sie vermittelt) enorm schnell erste Ergebnisse erzielen können, die allen Beteiligten zeigen: Lernen muß nicht „schlimm“ sein. Das bringt uns zum Ziel und Zweck dieses Buches.

Worum geht es in diesem Buch?

Es hat sich ja inzwischen herumgesprochen, daß die meisten modernen Industriestaaten gravierende Probleme haben: Sie können ihre Jugend **nicht** auf die zukünftige Wissens-Gesellschaft vorbereiten. Auch unsere Wissenschaftler wissen dies; so sagte neulich im Fernsehen ein Professor für Pädagogik, Andreas GRUSCHKA (Münster), im Fernsehen (Zitat):

„So wie Schüler lernen, lehrt in der Regel der Lehrer nicht. Er lehrt nach einem bestimmten Muster, einem bestimmten Standard; er hat einen Königsweg, wie zu lehren ist. Aber die Art und Weise (...) steht im Widerspruch zu den **Strategien, die die Schüler selbst zu entwickeln versuchen, wenn sie sich bemühen zu lernen.** Es sind zwei Welten, wobei man feststellen muß, daß die Welt des Lehrers (nur) einen Teil der Schüler bedient.“


Er meint, es gäbe deshalb keine Proteste, weil EINIGE SCHÜLER so lernen können, wie (er) lehrt. Tja, und die anderen? Leider wächst die Zahl jener „anderen“ von Jahr zu Jahr: Jedes Jahr schicken wir mehr Kinder auf SONDER-Schulen. Jedes Jahr wächst die Anzahl jener, die zwar die Schule „durchlaufen“ haben, aber wegen mangelnder Kompetenz in Lesen, Schreiben, Rechnen und – das wird meist gar nicht erwähnt – in der Fähigkeit zu denken, nicht einmal einen Ausbildungsplatz erhalten können! SchülerInnen, die eine Prüfungsaufgabe nicht mehr begreifen, wenn ihre Formulierung ein wenig von den geübten Mustern abweicht, sind die Norm, wie mir unlängst der Rektor einer großen Berufs-Fachoberschule versicherte. Die SchülerInnen könnten nur Aufgaben lösen, die exakt jenen gleichen, die sie vorher geübt hatten – das heißt, sie können eine Aufgabe denkerisch **nicht** bewältigen – und das nach monatelangem „Lernen“ dieser Art von Mathe-Aufgaben (z.B. im wirtschaftlichen Zweig der Fachoberschule).

Auch einer der prominentesten Lehrer-Lehrer (stern) der Nation, Heinz KLIPPERT, der die Lehrer mit Seminaren begeistert, zu denen sie

Schüler
lernen
ganz
anders,
wenn
sie
dürfen

SCHUL- REFORM: 3 Fak- toren

Sind wirk-
lich
die Schü-
ler ver-
ant-
wort-
lich??



am Samstag freiwillig zu Hunderten kommen, hat große Zweifel ob der notwendigen Reform. In seinem Buch *Pädagogische Schulentwicklung* stellt er fest, daß für eine erfolgreiche Schulreform drei Faktoren erfolgreich bewältigt werden müßten: **Erstens** die Unterrichts-Zentrierung, um „mehr Berufszufriedenheit für die verantwortlichen Lehrkräfte“ zu erreichen. **Zweitens** EVA (das ist der Schlüsselbegriff für Eigenverantwortlichkeit), „daß (die SchülerInnen) sukzessive selbständiger, kreativer und verantwortungsbewußter werden und auf diese Weise zunehmend die Bereitschaft und Fähigkeit erlangen, komplexere Aufgaben bzw. Problemstellungen in eigener Regie und allein oder in Gruppen zu lösen.“ **Drittens** fügt er hinzu:

„Allerdings steht und fällt EVA mit dem Vorhandensein tragfähiger methodischer Routinen auf Schülerseite, d.h. mit dem Beherrschen elementarer Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationstechniken. Gerade an diesen Basiskompetenzen aber mangelt es (er meint die SchülerInnen!) vielerorts nach wie vor erheblich, so daß der angestrebte offene, handlungsorientierte Unterricht in vielen Schulen auf tönernen Füßen steht.“

Nun, auch dieser Mann ist Lehrer und kann seine Herkunft nicht ganz verleugnen, denn hier wird wieder einmal festgestellt, daß es bei den SchülerInnen mangelt, ohne hinzuzufügen, wieso man ihnen in der Vergangenheit nicht beigebracht hat, selbstverantwortlich zu arbeiten. An anderer Stelle wird zwar erwähnt, daß die Ausbildung unsere LehrerInnen schlecht auf diese heutige Zeit vorbereitet hat, aber auch KLIPPERT zitiert wichtige Forscher, die seit den 1970ern Jahren publiziert haben, was er heute sagt. Also – wir haben es gewußt, daß nur was ein Mensch aktiv selbst erarbeitet, auch begriffen werden und daß nur Begriffenes gemerkt werden kann ... Dann spricht KLIPPERT als dritten notwendigen Faktor von der Serviceorientierung, und ich denke: endlich. Die SchülerInnen sind unsere Zukunft, sie sind unsere **Kunden**, und wir als Lehrende müssen endlich **Dienstleister** werden. Aber so hat KLIPPERT das nicht gemeint. Er beschreibt vielmehr eine aufwendige Dienstleistungspalette, die man für die **Lehrer** auf-

bauen müsse. Es folgen 5 Unterstützungsmaßnahmen, ohne die KLIPPERT eine Schulreform scheitern sieht – von Trainingsmaßnahmen für die KollegInnen über gezielte Maßnahmen für Innovationsberatung, Bereitstellung bewährter Materialien und Lernarrangements über die Unterstützung und Moderation innovationszentrierter Info-Veranstaltungen für Eltern, Schüler, Betriebsvertreter bis hin zu einer konsequenten Prozeß- und Schulbegleitung (Supervisions-Service wo gewünscht) und allgegenwärtigen Innovationsberatern usw. Ich schätze, in ca. 3 Generationen könnte man diesen Apparat aufbauen und in der Zwischenzeit ist wohl alles nur Flickwerk? Nun, die Finnen haben ihr Land in weniger als einer Generation umgepolt, sie wurden zu einem **Lernland** (ebenso Schweden und Dänemark). Warum sollten wir in Deutschland nicht Ähnliches erreichen können? KLIPPERT meint auch, daß viele unserer LehrerInnen nicht wirklich fähig seien, sich selbst in die neue Richtung auszubilden, weshalb man ja ein Heer dieser Innovationsberater benötigen würde. Ich sehe das etwas anders, und zwar gleichermaßen für Schulen wie für Bildungseinrichtungen für Erwachsene (z.B. firmenintern) mit festem Stab an Lehrkräften, AusbilderInnen etc.

Ich dachte, die Schüler sollen lernen selbständig zu arbeiten, wieso benötigen die LehrerInnen dazu bewährte Materialien?

1. Ein Drittel (Pioniere) der LehrerInnen warten nur auf echte LEICHT-erung, die es beiden Parteien einfach macht, erfolgreiches Lernen in die Schulen zu bringen. Diese Leute brauchen eigentlich nur einige Infos, Techniken, Denk-Anstöße etc., denn sie sind bereits seit langem „auf dem Weg“ und packen es schnell. Von solchen LehrerInnen höre ich immer wieder, wie schnell erste Maßnahmen greifen, was es bringt, um wieviel LEICHTER es für alle wird etc. etc. (Einige dieser Kommentare stehen auch in unserer **Wandzeitung** auf www.birkenbihl.de)
2. Ein weiteres Drittel ist im zweiten Durchgang (zeitversetzt) auch bereit, einige der neuen Wege zu gehen, **nachdem** die Pioniere bewiesen haben, daß es geht. Sie wollen es erst in der Praxis sehen und sich überzeugen, daß ihre Lern-Investition sich lohnen wird.

$\frac{1}{3} +$
 $\frac{1}{3}$
 Lehrkräfte

Dies sind selbstverständlich nur Circa-Werte.

①
3 der
Lehrkräfte



Reinhard KAHL:
*Treibhäuser der
Zukunft,*
www.reinhardkahl.de

3. Das letzte Drittel gehört **nicht** an diese Institution. Das sind nicht nur jene, die bald pensioniert werden, oder jene, die den vorzeitigen Ruhestand anstreben, das sind teilweise auch jüngere Kollegen, die eher Beamte als be-GEIST-ernde LernhelferInnen sein wollen. Aber die Erfahrungen bei Pilot-Projekten hat gezeigt, daß dieses Drittel von selber geht, denn: Wenn die SchülerInnen erst einmal kapieren, wie schön Lernen sein kann, lassen sie sich von **diesem** Drittel nichts mehr gefallen. So bereinigt sich das System selbst. Die Zeit der herrschaftlichen Beamten ist vorbei, wir treten in das **demokratische Wissens-Zeitalter** ein und dafür müssen wir die jungen Leute fit machen, damit sie fähig werden, sich (so oft wie nötig) alles Wichtige selber beizubringen ...

Wenn Sie hier noch lesen, gehören Sie **nicht** zur dritten Gruppe. Gratuliere! Dann können wir uns gemeinsam Gedanken machen, wie es weitergehen kann, konkret, ab morgen! Und bitte denken Sie nicht, daß Sie als allererste Pioniere vorpreschen müssen, das haben andere – die Skandinavier – bereits getan. Dort hatten die einstigen PISA-Verlierer bereits in den 1980er Jahren begonnen, das Ruder herumzureißen. Heute zeigen sie uns in bewundernswerter Weise, daß (und wie) es geht. Ich empfehle die neue Video-Doku von Reinhart KAHL allen Lehrenden, aber auch allen Eltern.

Über eine der dort gezeigten Schulen sagt KAHL:

Die FUTURUM Schule ist ein Ort, nach dem sich Schüler tatsächlich sehnen, wenn sie mal krank sind. Und dass die Leistungen in der **Futurum Schule** stimmen, zeigen die innerschwedischen Tests. **Die Futurum Botschaft** heißt: **Lust und Leistung sind in der Wissensgesellschaft nicht mehr wie Feuer und Wasser.** Fast jede 10. schwedische Schule arbeitet ähnlich wie Futurum ... Berufsschüler und traditionelle Gymnasiasten in einer Schule? Können da die Schwächeren mithalten, kommen da die Besten auf ihre Kosten? Es geht – und es geht gut.

Seien wir ehrlich: Es wäre uns doch auch lieber, wenn unsere SchülerInnen (Kurs- oder Seminar-TeilnehmerInnen, MitarbeiterInnen, KundInnen etc.) ebenfalls gerne zu dem Ort des Lernens kämen. Dazu sind nur zwei Dinge notwendig:

1. Es muß ein **Ort des Lernens** sein/werden (kein Ort des Belehrt-Werdens) und
2. **Lernen muß Freude machen** (dürfen).

Unabhängig von den „großen Schul-Reformen“, die geplant sind und die sicher auch an Ihren Schulen einziehen werden, möchte ich mit meinem Ansatz einen bescheidenen Beitrag leisten, der Dreierlei erreichen soll:

1. Sofortige Er-LEICHT-erung für alle Betroffenen (Lehrende wie Lernende), auf daß beide Parteien gerne an diesen Ort des Lernens kommen.
2. Durch ERFOLGs-Erlebnisse sofortige Ver-BESSER-ung des Alltags, was die Bereitschaft stärkt, gemeinsam die hier vorgeschlagenen neuen Wege zu gehen.
3. Lernen muß GEIL werden! GEIL steht für: Gehirn-gerecht, Ent-DECK-end, intelligente STRATEGIEN (die „Trick-Kiste“ im Buch), Lern-Lust (statt Last)!

Die Ziele dieses Buches sind also bescheiden: Wir müssen erste Zeichen setzen, um das leider weitgehend noch sehr lernfeindliche Klima in unseren Klassenzimmern zu ändern. Und ich spreche bewußt vom Klassenzimmer – auch wenn Ihre Schule (Institution, Firma) noch nicht mitziehen will: Wir können im Klassenzimmer, mit den uns Anvertrauten, erste einfache Schritte gehen und sowohl große Er-LEICHT-erung schaffen als auch das Bewußtsein der Betroffenen (Lerner wie Lehrender) ändern: Lernen kann GEIL



werden, und dieses Buch zeigt Ihnen, wie! Aber eigentlich ist dies ein Zwillingebuch, denn ich meine, daß Sie als Lehrende weit mehr Info brauchen und wollen, als die betroffenen LernerInnen selbst. Deshalb:

Zwei Bücher: *Trotzdem LEHREN & Trotzdem LERNEN*



Das Lehrer-Buch*:

Trotzdem LEHREN hilft den „Tätern“. Das sind neben den **offiziellen Lehrkräften** (in Schule, Aus-/Weiterbildung, wie auch im Arbeitsleben) all jene, die inoffiziell lehren (s. oben). Alle Lehrende könnten das Lernen für die ihnen Anvertrauten dramatisch erleichtern, wenn sie ihre Infos **gehirn-gerecht** „überbringen“ würden. In dem Maß, in dem dies gelingt, gibt es keine „Opfer“ mehr ...

Das Lerner-Buch*:

Trotzdem LERNEN hilft den „Opfern“, also jenen, die leider noch annehmen, Lernen sei schwer, und jenen, die von sich glauben, sie seien zu dumm, unfähig, unbegabt etc., weil die Wissens-Vermittlung in ihrer Vergangenheit oft leider **nicht gehirn-gerecht** gewesen war. „Opfer“ sind vor allem Menschen mit **angeblichen Lern-Schwierigkeiten!**

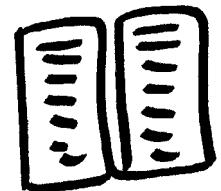
* ACHTUNG: Das Lerner-Buch ist eine Teilmenge des Lehrer-Buches; Lehrer und alle, die sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchten, sollten also unbedingt das Lehrer-Buch kaufen.

Die beiden Bücher unterscheiden sich vor allem insofern, als das **Lehrer-Buch** wichtige Zusatz-Infos bietet, damit Sie den Sinn und Zweck von strategischen Maßnahmen einschätzen können, um sich eine informierte Meinung zu bilden (während Lerner eher am WIE als am WARUM interessiert sind). Dieses Lehrer-Buch baut auf den Übungen, Aufgaben und Techniken auf, die Sie bereits kennen (wir kommen darauf zurück) und bietet weitere Techniken, die ich selbst in über 4 Jahrzehnten entwickelt habe. Das **Lerner-Buch** bietet einen Strauß an strategischen Maßnahmen, um auch Lernern aus sogenannten bildungsärmeren Familien Anregungen zu geben, die jene Kinder zu Hause nie erhalten. Somit ist das **Lerner-Buch auch für Lehrkräfte von Interesse**, deren Ausbildung ihnen bisher noch keinen großen Schatz an strategischen Maßnahmen (neben Frontal-Unterricht) geboten hat bzw., um es interessierten SchülerInnen oder deren Eltern zu empfehlen. Ich ging davon aus, daß motivierte LehrerInnen sich das Schülerbuch (d.h. das Lerner-Buch) schon aus Interesse ansehen wollen, z.B. um meine Vorschläge mit den eigenen zu VERGLEICHEN. Sie hätten also das **LEHRER-Buch** auch gekauft, wenn der Teil für Lerner enthalten wäre. Leider hätte dies aber genau die SchülerInnen, die das **LERNER-Buch** am meisten benötigen, abgeschreckt. Deshalb gibt es zwei Bücher.

Das Kernstück dieser Zwillings-Bücher ist ein Konzept, das eine Jahrzehnte währende Suche zu einem Punkt gebracht hat, der plötzlich viele lose Fäden verknüpfte. Stellen Sie sich zwei Checklisten vor ...

Die doppelte Checkliste: Der erste Überblick

LINKS stehen die Bedürfnisse des Gehirns, **RECHTS** Maßnahmen, die helfen, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Wenn links zu wenige Punkte vergeben werden, schauen wir rechts nach, wie wir den Unterricht (oder das autonome Lernen) an-REICH-ern können.



Die Lernenden müssen nicht unbedingt das vorliegende Buch lesen, das ist für Lehrende wie auch für ErzieherInnen, TrainerInnen, AusbilderInnen etc. und interessierte Eltern wichtig. Die Lernenden sollen ein Praxis-Buch voller Tips, Tricks und Techniken erhalten, zum sofortigen Ausprobieren und aktiven Tun (ohne viel Hintergrund-Info).

Gehirn-gerecht = LEICHT!

Sie
finden
die
Listen
im
Buch-
deckel
vorne:
immer
griff-
bereit!

ENDLICH:
Ein Maßstab für
Gehirn-Gerechtigkeit
(contra Un-Gerech-
tigkeit, ha!)

Die doppelte Checkliste läßt uns beurteilen, ob eine Sache gehirn-gerecht ist. Mit der Frage „Ist es **gehirn-gerecht?**“ bewerten wir neben Unterricht und häuslichen (**Lern-)**Aufgaben jede Art von **Lern-Materialien** (z.B. Textbücher, Gebrauchsanleitungen, Werbe-Material, PC-Programme, Lehrfilme etc.). Aber die Checkliste bietet noch viel mehr Möglichkeiten. So können wir als Kunden auch die **Beratung eines Verkäufers** (bei erklärungsbedürftigen Produkten oder Dienstleistungen) anhand der Checkliste überprüfen. Vielleicht stellen wir nun fest, daß es **nicht unsere „Schuld“** ist, wenn wir zuwenig begreifen konnten, weil man es uns eben **nicht** gehirn-gerecht erklärt hatte. Ebenso können wir alle Arten von **Belehrungen, Erklärungen, Ein- und Unterweisungen** bewerten, jeden **Vortrag** jede **Vorlesung**, jedes **TV-Programm** – von Dokus über Talk-Shows bis zu Magazinen. Da sitzt man oft „wie der Ochs vor'm Tor“, weil man eine „informativ“ Sendung sieht und trotzdem hinterher nicht viel schlauer ist. Oder man lauscht einer Stunde „Debatte“ von „Experten“ und weiß hinterher wieder einmal lediglich, daß das alles wohl doch sehr schwierig zu sein scheint oder daß man selbst wohl ein wenig dumm sein müsse. Ob wir **LIVE** Veranstaltungen (Unterricht, Seminar) bewerten oder eine „Konserve“ (vom **Telekolleg** bis zu Wissens-Videos) – endlich haben wir einen Maßstab für **Gehirn-Gerechtigkeit!**

Ein Ort täglicher Lernprozesse sind Schulen: Viel zu viele Pflänzchen (SchülerInnen-Hirne) erhalten zu wenige oder keine der wesentlichsten Grundstoffe, die Lernen möglich machen. **Daher erscheint Lernen Milliarden von Lernenden schwer bis unmöglich.** Aber was, wenn es sogar so leicht werden könnte, daß wir es wie ein **SPIEL** empfinden? Lernen mit Lust ist angenehm, macht Freude und fällt natürlich leicht. Also können wir uns ein Spektrum vorstellen, auf dem wir Lehr- oder Lernprozesse einzeichnen könnten.



Die Checkliste der Bedürfnisse: Je mehr dieser Bedürfnisse befriedigt werden, desto weiter nach rechts auf der Skala wandert unser Kreuzchen, desto glücklicher kann das Pflänzchen wachsen und desto GEIL-er wird Lernen! Davon profitieren aber nicht nur Lernende (ehemalige Opfer), sondern auch diejenigen, die ihren SchülerInnen zu dem Erfolg verholfen haben (die keine Täter mehr sein wollen), nicht zu reden von den Eltern und Familien der Betroffenen!

Auf das LEBEN bezogen, könnten wir sagen: Links stünde vielleicht HUNGER, rechts ESSEN. Links fänden wir z.B. DURST, rechts MASSNAHMEN GEGEN den Durst, also TRINKEN (bzw. Essen von wasserhaltigem Obst oder Tomaten). Wir können also zwischen strategischen Ansätzen wählen. Auf alle Fälle wollen wir Punkte rechts erwerben, die links gefehlt haben. Das ist die Idee hinter der doppelten Checkliste!

Links:	Rechts: Strategie
<p>NOTWENDIG BEDÜRFNISSE</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>Hunger →</p> <p>_____</p> <p>Durst →</p>	<p>Strategische Ansätze</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>Essen, trinken</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>trinken, wasserhaltiger Obst od. Tomaten essen</p>

Links stehen die Bedürfnisse, rechts die strategischen Maßnahmen, um Mängel (links) zu beheben.